"Wenn Sie den Schweizern unsere Flugzeuge verkaufen"

Autor(en): **Handelsman, John Bernard**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Werben mit Erdkampf

Früher stellte ich mir gelegentlich die unangenehme Lage jenes Herrn in einer ausländischen Flugzeugfabrik vor, der verantwortlich ist für die Beziehungen zu den Schweizer Flugzeugbeschaffern. Ich sah im Geiste die Herren Delegierten des Verwaltungsrates, wie sie den unglücklichen Mann jeden Morgen bei der Direktionskonferenz mit Worten und Blicken aussaugten: Nun, Herr Soundso, haben Sie den Eidgenossen unser Erdkampf-Flugzeug endlich mundgerecht gemacht? Noch nicht? Nanu, was ist denn mit Ihnen los?

Später, so spann ich den Faden weiter, bestürmte der verantwortliche Betriebsingenieur den Geplagten mit Fragen. Ob noch nichts Neues geschehen sei, er halte eigens ein Laufband frei für die Schweizer Bestellung, die Mechaniker würden ungeduldig und er wisse nicht mehr, wie er sie vertrösten solle! Außerdem habe er sich im Hinblick auf den wichtigen Auftrag schon mit einigem eingedeckt, er möchte nicht mit der Einkaufsabteilung Händel bekommen ...

Wie gesagt, das war früher. Inzwischen gab ich es auf, den betreffenden Herrn zu bedauern. Denn es wird kaum einem der ungezählten Leser ebenso ungezählter Schweizer Zeitungen entgangen sein, daß unter den mutmaßlichen Flugzeugen für unsere Armee einige von Werken hergestellt werden, die auch Automobile bauen. Mir kam das allmählich verdächtig vor und ich fragte mich, ob es nicht am Ende diese Auto-Flugzeugfirmen sind, die die Entscheidung der Schweizer abbremsen, vielleicht durch kleine Tricks, wie zum Beispiel den Hinweis auf baldiges Erscheinen noch neuerer Modelle, usw.?

Ist es doch wohl klar, daß die zahllosen Erwägungen und Mutmaßungen in unserer Presse im Zusammenhang mit den Flugzeugmarken eine ganz nette kostenlose Werbung darstellen! Nicht für die Flugzeuge – ein Privatmann kauft vorderhand noch kein Militärflugzeug, sondern begnügt sich mit dem Sturmgewehr – sondern für die Automobile gleichen Namens!

Aber die ausländischen Flugzeugwerke, die keine Autos herstellen?, werden Sie fragen. Auch dort ist der Ressortchef ‹Schweiz› nicht zu bedauern. Er braucht seine Direktoren nur auf die goldene Gelegenheit kostenloser Public Relations-Werbung in den Schweizer Zeitungen hinzuweisen, und schon gliedern sie ihren Unternehmen eine Automobilfertigung an! Besonders wenn er hinzufügt, was die Schweizer Bürger schon seit vielen Jahren wissen: Die Schweiz wird ewig nach Flugzeugen suchen!

Robert Däster

Ob sich Mutter Helvetia durch inständiges Bitten wohl erweichen läßt?

Klassenbrüder — Waffenbrüder

Die ‹Sächsische Zeitung›, das Parteiblatt der Bezirksleitung Dresden der kommunistischen SED, hat zur Rückkehr sowjetischer Truppen aus der überfallenen Tschechoslowakei ‹Sprechtexte› veröffentlicht. Sie hat gleichzeitig die Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands aufgefordert, die sowjetischen Truppeneinheiten mit diesen Texten zu begrüßen. Von den ‹spontanen› und sinnigen Zwei- und Vierzeilern soll freilich von der Bevölkerung zur Begrüßung ihrer und der tschechoslowakischen Befreier kaum Gebrauch gemacht worden sein. Wen wundert's, wenn er die Texte liest?

Willkommen, Ihr Sowjetsoldaten,
begrüßen Euch in Freundesland!
Habt Dank für Eure mut'gen Taten.
Wir reichen Euch die Bruderhand!

– – –

Allen aggressiven Herrn
leuchtet heim der rote Stern!

– – –

Drushba – Drushba – Drushba – mir
– Freunde, seid willkommen hier!

– – –

Jeder Panzer eine Faust,
die in Bonner Pläne saust!

– – –

Wir reichen Euch den Blumenstrauß,
willkommen hier, bei uns zu Haus!

– – –

Seid gegrüßt in unserer Stadt
nach der großen Friedenstat!

– – –

Wenn Dich Deine Feinde loben,
hast Du etwas falsch getan,
aber wenn sie schrein und toben,
dann zerschlugst Du ihren Plan!

– – –

Wo das rote Banner weht,
herrscht die Solidarität!

– – –

Klassenbrüder – Waffenbrüder –
zwingen jeden Gegner nieder!

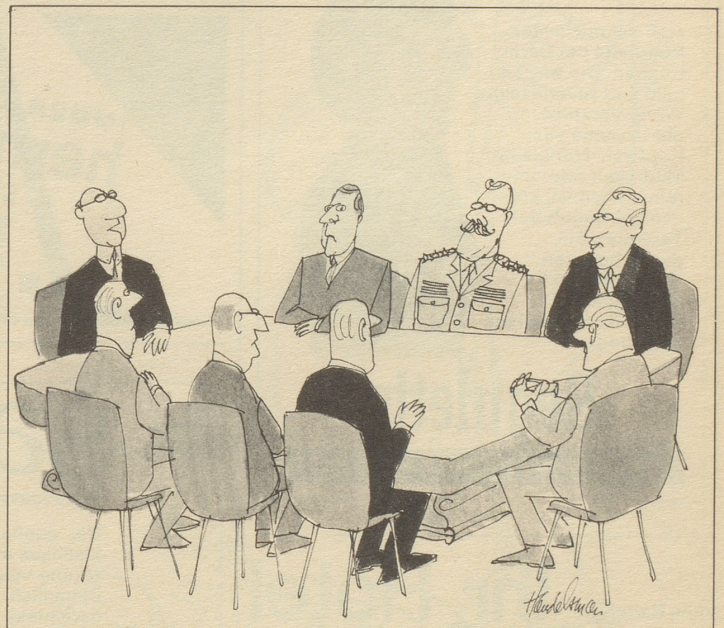
– – –

Wir grüßen Euch mit Herz und Hand,
Soldaten aus dem Sowjetland!
Jederzeit bei Tag und Nacht,
Ihr des Volkes Glück bewacht.

Kommentar? Ueberflüssig. Die Texte kommentieren sich selbst. Allenfalls ließe sich mit einem Wunsch in diesem Jargon schließen:

Allen Sowjets, nah und fern,
leuchte heim der rote Stern!

Till



«Wenn Sie den Schweizern unsere Flugzeuge verkaufen, werden wir dafür sorgen, daß Sie den höchsten Tapferkeitsorden erhalten, Herr General!»